

Abends 8 Uhr
-50 M
Kühnheit ist
Expedition
Noch nie ist
en Gipfel den
in solch voll-
wie in diesem
der Bühne
EBENZELL.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 209

Mittwoch, den 8. September 1926.

101. Jahrgang

Aufklärung der Leiferder Katastrophe.

Die Verbrecher gefaßt.

U. Berlin, 8. Sept. Die Ursache der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde, die 22 Personen das Leben kostete, ist aufgeklärt. Der in der Montagnacht mit seinem Freunde Willy Weber in einem Berliner Wsl für Obdachlose verhaftete Musiklehrer Otto Schlefinger aus Stuttgart hat eingestanden, mit seinem Freunde gemeinsam das Attentat verübt zu haben. Auch Weber hat hierauf ein Geständnis abgelegt. Das Attentat ist von beiden planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden. Es besteht aber auch der dringende Verdacht, daß der durch das schnelle Zugreifen der hannoverschen Polizei und des Leiters der Ueberwachungsstelle des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover aus dem Zuge heraus verhaftete Bruder Walter des Willy Weber ganz genau in den Plan eingeweiht gewesen ist.

Schlefinger ist nämlich zuerst mit Walter Weber zusammen in Paderborn gewesen und damals ist bei Schlefinger schon der Gedanke aufgetaucht, durch ein Attentat auf einen Zug und zwar auf einen internationalen D-Zug sich Geld zu verschaffen. Am 29. Juli wurde Willy Weber von beiden aus Delmold abgeholt, wo er aus dem Strafgefängnis nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen eines Diebstahlsversuches auf die Stationskasse Schötmar entlassen wurde. Willy Weber wurde dann in den Plan eingeweiht. Bereits in Leiferde verschafften sie sich einen Schlüssel, den sie bei dem Attentat verwenden wollten. Am Montag, den 9. August, also zehn Tage vor Ausführung des Attentats, begaben sich die Attentäter schon an den Tatort, um sich dort genau über die Zugfolge, über die sie sich schon vormals in Hannover auf dem Bahnhof durch den Fahrplan informiert hatten, zu orientieren. Schlefinger schrieb dort die Züge auf, die die Stelle passierten. Auf dem Bahnhof fanden sie dann einen Schwellenschraubenschlüssel und ein längeres Stück Eisen. Da sie aber noch mehr Werkzeug brauchten, stahlen sie sich aus einer Wärrterhütte, nachdem der Wärrter die Signalampfen ausgetragen hatte, einen Hemmschuh und einen zweiten Schraubenschlüssel.

Das Attentat sollte ursprünglich in der Nacht vom 16. auf 17. August ausgeführt werden, jedoch wurden die Täter dadurch gestört, daß in der Baubude ein polnischer Arbeiter übernachtete. Zuerst versuchten die Attentäter, wie bereits schon mitgeteilt, den Amsterdamer D-Zug zur Entgleisung zu bringen. Sie befestigten zu diesem Zweck den Hemmschuh und den Bremsklotz sowie einen Schraubenschlüssel auf den Schienen. Der Zug fuhr jedoch zu ihrem Erstaunen darüber hinweg, ohne daß ein Unglück passierte. Die Bahnräumer der Lokomotive hatten nämlich alle Hindernisse mit gewaltiger Wucht beiseite geworfen und zwar unter einer ungeheuren Funkenwirkung. Da die Attentäter sahen, daß sie auf

diese Weise nicht zum Ziel kamen, beseitigten sie einige Schwellenschrauben und zogen die Schienen auseinander. Der Zug, der darauf die Strecke passierte, entgleiste jedoch wiederum nicht, da die Schienen nicht genügend nach innen zusammengezogen waren. Die Attentäter, die ihre Auslagen mit größter Kaltblütigkeit machten und auch die Unglücksnacht selbst ruhig und ohne Gewissensbisse zubrachten, hogen nach dem zweiten Versuch die Schienen weiter nach innen zusammen und steckten noch einen Schraubenschlüssel zwischen die Laschen. Die Schrauben und der Schienenstoß waren zum Teil so fest, daß die Attentäter, wie sie ausdrücklich betonten, gemeinschaftlich arbeiten mußten, um die Schienen zu lösen.

Als der Köfmer D-Zug die Unglücksstelle passierte und sie sahen, wie sich die Wagen ineinander schoben, die Schreie der Verwundeten und die Pfliffe der Lokomotive ertönten, liefen sie davon, kehrten aber doch noch einmal zurück, um an der Unfallstelle ihre Raubabsichten durchzuführen. Erst als sie sahen, daß Bahnbeamte bereits an der Stelle tätig waren und schon die Unfallstelle durch Laternen beleuchtet war, ergriffen sie endgültig die Flucht. Uebrigens hatten sich die Attentäter gegenseitig verpflichtet, der Polizei gegenüber, für den Fall, daß man sie verhaftete, kein Geständnis abzulegen. Weber bestätigte die Aussagen Schlefingers vollständig.

Gegen Schlefinger und Willy Weber wird in aller kürzester Zeit die Voruntersuchung eröffnet werden und zwar werden sich beide wegen Mordes zu verantworten haben. Die Untersuchung liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts des Landgerichts Hildesheim. Das Verfahren wird auch auf Walter Weber ausgedehnt werden, da dieser zum mindesten ganz genau in den Plan eingeweiht worden ist.

Die Reichsbahngesellschaft zur Aufklärung.

U. Berlin, 8. Sept. Die Aufklärung des Eisenbahnattentats von Leiferde gibt der Reichsbahn eine volle Genugtuung, da der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller noch am selben Abend des Unglückstages vor der Presse seine Eindrücke wiedergegeben hat, in denen die Diagnose auf ein Attentat gestellt wurde. Der Generaldirektor war wegen seiner Mitteilungen verschiedentlich in der Presse angegriffen worden. Die Reichsbahndirektion glaubt, daß in der Ergreifung des Attentäters die beste Rechtfertigung für das erste Urteil des Generaldirektors Dorpmüller liege.

Zur Entschädigungsfrage teilt die Reichsbahn mit, daß sie auch trotz der Aufklärung des Attentats ihren Standpunkt, wonach sie den billigen Entschädigungsansprüchen der Opfer oder ihrer Angehörigen nachkommen werde, aufrecht erhält. Die Reichsbahn wird die Entschädigung, ohne die rechtliche Frage dabei zu berühren, so leisten, als wenn das Unglück durch ihr Verschulden entstanden wäre.

Deutschland und der Völkerbund.

Heute Aufnahmeverhandlungen in Genf.

Die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Aufnahme Deutschlands.

U. Genf, 8. Sept. Das Büro der Völkerbundversammlung des Völkerbundes, das aus den sechs Vizepräsidenten und aus den sechs Vorsitzenden der sechs Kommissionen gebildet wird, trat am Dienstag nachmittags um 3 Uhr zusammen, um unter anderem über die Frage der Behandlung des deutschen Aufnahmeversuchs durch die Völkerbundversammlung und das Projekt der Studentenkommision zu beraten. Es standen sich hier zwei Anschauungen gegenüber, von denen die erste die deutsche Aufnahme von der Annahme des Projektes der Studentenkommision trennen wollte, während die zweite beide zu gleicher Zeit durch die Völkerbundversammlung beraten lassen wollte. Die Beratungen wurden dadurch noch weiter erschwert, daß ein Teil der Mitglieder des Büros über die Zuteilung des ständigen Ratsitzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 9 durch ein gemeinsames Votum abstimmen lassen wollte. Zum Schluß der Besprechung, die bis 5 Uhr nachmittags dauerte, gab Bundesrat Motta der Presse folgende Erklärung ab:

Das Büro der Völkerbundversammlung hat mit großer Mehrheit beschlossen, im Laufe des Mittwoch durch die Völkerbundversammlung abstimmen zu lassen:

1. Ueber die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und
2. durch gemeinsames Votum über die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder von 6 auf 9.

Sollte sich in der Völkerbundversammlung die nötige Zweidrittelmehrheit für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Frage nicht finden lassen, so würde in der Mittwochssitzung nur die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Zuteilung eines

ständigen Ratsitzes an Deutschland beschlossen, während die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze durch ein gesondertes Votum erfolgt, das entweder bereits am Mittwoch oder in einer späteren Sitzung der Völkerbundversammlung erfolgen würde. Der übrige Teil des Vorschlages der Studentenkommision, der u. a. die Wiederwählbarkeit der Ratsmitglieder und den Wahlmodus behandelte, wird der ersten Juristischen Kommission zur Beratung überwiesen werden, bevor er in der Völkerbundversammlung zur Abstimmung kommt.

Wie verlautet, wird in der Völkerbundversammlung am Mittwoch Nanzen gegen die gleichzeitige Behandlung des deutschen Ratsitzes mit der Vermehrung der nichtständigen Ratsitze protestieren. Ueber die Haltung der anderen neutralen Staaten liegen bestimmte Nachrichten nicht vor, doch nimmt man an, daß ein Teil von ihnen den norwegischen Antrag unterstützt, vor allem Schweden, das ja anfangs beabsichtigt hat, mit einem Protest hervorzutreten, jedoch von der Absicht zurückgetreten ist, nachdem Herr Nanzen den ausdrücklichen Wunsch ausgedrückt hat, im Namen der norwegischen Regierung nicht nur gegen die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des gesamten Fragenkomplexes, sondern auch gegen das Reformprojekt der Studentenkommision als solches zu protestieren. Von Seiten der Großmächte wurde im Lauf des gestrigen Tages versucht, auf die neutralen Staaten, insbesondere auf Schweden und Norwegen, einen Druck auszuüben, doch ist zur Stunde noch nicht bekannt, ob diese Versuche von Erfolg gekrönt waren.

Deutschland und die Umgestaltung des Völkerbundesrates.

U. Berlin, 8. Sept. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt über die Frage der Umgestaltung des Völkerbundesrates folgendes: Man muß in der Tat mit der Möglichkeit rechnen, daß die Völkerbundversammlung des Völkerbundes die Frage der Umgestaltung des Rates aufrollt, ehe Deutschland Gelegenheit hat, sich an der Beratung zu beteiligen. Es ist aber gleichzeitig darauf hingewiesen worden, daß die tatsächliche Umgestaltung d. h.

Tages-Spiegel.

Die Völkerbundversammlung wird in ihrer heutigen Sitzung das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund behandeln.

In den Völkerbundskreisen machen sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten über das heutige Abstimmungsverfahren zur Aufnahme Deutschlands und die Erweiterung der nichtständigen Ratsitze geltend.

Die Offiziersrevolte in Spanien ist vollständig niedergeworfen worden.

Nachdem Belgien seine Zustimmung gegeben hat, steht dem Abschluß des internationalen Eisenartells nichts mehr im Wege.

Die Attentäter von Leiferde sind verhaftet worden und haben ein Geständnis abgelegt.

Die Reichsbahn wird die bei Leiferde Berunglückten und Hinterbliebenen entschädigen.

Der D-Zug Berlin-Stuttgart ist gestern abend bei Osterburken mit Lokomotive, Packwagen und drei Personenwagen entgleist. Bis jetzt sind nur einige Leichtverletzte gemeldet worden.

die Neuwahl des Rates schon aus technischen Gründen erst erfolgen kann, wenn Deutschland in der Lage ist, sich an der Wahlhandlung zu beteiligen. Da die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat voraussichtlich heute erfolgt, die Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder aber erst mehrere Tage später vorgenommen werden kann, so würde Polen, falls die Wahl auf diesen Staat fallen sollte, unter keinen Umständen gleichzeitig mit Deutschland in den Rat aufgenommen werden können. Man muß vielmehr daran festhalten, daß Deutschland, wenn es heute Mitglied des Völkerbundes und auf Grund des bereits gefaßten oder eines neuen Ratsbeschlusses gleichzeitig ständiges Mitglied des Völkerbundes wird, den Rat in seiner bisherigen Zusammenfassung vorfindet. Damit wäre die Vorbedingung erfüllt, die von unserer Seite aus stets gefordert worden ist. Was die Umgestaltung des Rates durch Vermehrung der nichtständigen Ratsitze anlangt, so hat Deutschland an den Beratungen der Studentenkommision, wenn auch nicht als aktives Mitglied teilgenommen, trotzdem wäre es natürlich dringend erwünscht und auch aus Rücksicht auf Deutschland geboten, daß die Völkerbundversammlung diesen Punkt erst in Angriff nähme, wenn Deutschland sich an der Beratung beteiligen könnte. Ob sie so oder anders verfahren wird, läßt sich nicht voraussagen.

Die Eröffnung

der 7. Völkerbundstagung.

Benesch's Eröffnungsrede.

Genf, 7. Sept. Der diesjährige Ratspräsident eröffnete unter demonstrativem Beifall der Kleinen Entente die siebente Tagung der Völkerbundversammlung. Die Rede des tschechischen Außenministers Dr. Benesch lag bereits vorigen Freitag den Staatsmännern von England, Frankreich und Italien vor und wurde von diesen durchaus gebilligt. Man kann die Rede Dr. Benesch's als eine Verherrlichung des angeblich begrabenen Genfer Protokolls bezeichnen. Dr. Benesch betonte, daß die Locarno-Verträge ein Bestandteil des künftigen Genfer Protokolls bleiben würden, da sie aus dem gleichen Geiste, nämlich aus dem Gedanken der regionalen Verträge, hervorgegangen seien. Dieser Standpunkt des Dr. Benesch, der, wie erwähnt, die Zustimmung Briand's, Chamberlains und Mussolinis gefunden zu haben scheint, stimmt nicht vollkommen mit der bekannten deutschen Auffassung überein, daß der Locarno-Pakt mit dem Genfer Protokoll nichts zu tun hat. Es läßt sich erkennen, daß Benesch die Wiedererweckung des Genfer Protokolls nach wie vor als das allernächste Ziel des Völkerbundes betrachtet und von der Realisierung dieses Protokolls die Durchführung der Rüstungseinsparungen der europäischen Großmächte abhängig zu machen scheint.

Ueber die Schwierigkeiten im gegenwärtigen Augenblick äußert sich der Redner sehr optimistisch. Er betonte, daß der Kampf, der jetzt und die nächste Zeit innerhalb des Völkerbundes geführt werden soll, ziemlich schwer und hart sein werde, verspricht sich jedoch einen Erfolg und rechnet mit der Bereitwilligkeit aller Staaten, auf dem Altar des Völkerbundes gewisse Zugeständnisse zu machen. Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bezeichnet Dr. Benesch als das große Ereignis dieser Tagung und erwartet, daß die Eintrittsprozedur durch die Arbeiten des Prüfungsausschusses wesentlich erleichtert worden sei. Die schnelle Aufnahme Deutschlands in den Bund und Rat hält Dr. Benesch für gesichert.

Kleine politische Nachrichten.

Hindenburgs Rückkehr nach Berlin am 13. September. Reichspräsident von Hindenburg wird am 13. oder 14. September von seinem Urlaubsaufenthalt in Oberbayern nach Berlin zurückkehren. Am 17. September wird der Reichspräsident voraussichtlich nach Mergentheim fahren, um zwei Tage an den Manövern teilzunehmen.

Gemeinsame Geschäftsordnung der Reichsministerien. Die Reichsregierung hat in der letzten Kabinettsitzung eine vom Reichsminister des Innern vorgelegte gemeinsame Geschäftsordnung der Reichsministerien genehmigt. Diese Geschäftsordnung regelt die äußeren Formen des Geschäftsganges. Als wesentliches Ziel wird dabei erstrebt, den Geschäftsgang auf das Äußerste zu vereinfachen und zu beschränken.

Aus dem Geraer Stadtparlament. In der jüngsten Geraer Stadtratssitzung kam der Geraer Haushaltsplan, der einen Fehlbetrag von 1,1 Millionen Mark aufweist, nochmals zur Abstimmung. Dabei wurde nicht eine einzige Stimme für die Annahme des Stats abgegeben, vielmehr wurde der Stat mit großer Mehrheit bei einigen Stimmhaltungen abgelehnt. Nunmehr muß sich das Land Thüringen mit der Angelegenheit beschäftigen.

Der Schweizer Bundesrat billigt den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. Der Schweizer Bundesrat hat die Botschaft für das Parlament genehmigt, in der die Bundesversammlung um die Genehmigung des am 14. Juli zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrages ersucht. Der Bundesrat bezeichnet den Vertrag in seiner Gesamtheit als annehmbar und lobt den darin enthaltenen festen Willen zum Abbau der Zollschranken.

England beim Eisenpakt? Die Boff. Ztg. meldet aus Genf: Der belgische Delegierte, Minister Vanderwerde, hat bestätigt, daß die Eisenpaktverhandlungen in Brüssel wieder aufgenommen worden sind und zwar unter Teilnahme Englands. Er hat ferner erklärt, daß nunmehr ein baldiger positiver Abschluß dieser Verhandlungen zu erwarten ist.

Löwensteins Bilanzaktion. Der bekannte belgische Finanzier Löwenstein hat in Brüssel zahlreiche englische Parlamentarier empfangen. Löwenstein erklärte, daß er sowohl Frankreich wie auch Belgien eine Summe von 10 Millionen Pfund Sterling für zwei Jahre zur Verfügung stelle. Frankreich zum Zinsfuß von 2 Prozent und Belgien ohne jede Verzinsung. Später würde das Angebot auf 20 Millionen Pfund Sterling erhöht werden.

Sturm auf ein ungarisches Ministerium. In Budapest rotteten sich vor dem Palais des Innenministers etwa 500 Leute zusammen, die stürmisch Einlaß begehrten. Als man ihnen nicht sofort nachgab, erzwangen sie sich gewaltsam unter ungeheurem Lärm den Eintritt und brachten im Hof des Palais stürmische Rufe gegen die Regierung aus, sodaß die Polizei einschreiten mußte. 55 Personen wurden verhaftet.

Zu den rumänisch-italienischen Verhandlungen. Eine Agenturmeldung aus Rom teilt mit, daß der Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten, General Averescu, in Rom auf den 14. September festgesetzt worden ist. Der General, der sich gegenwärtig in Genf befindet, wird sich dort mit dem italienischen Staatssekretär des Aeußern, Grandi, über verschiedene Fragen unterhalten, die dann Gegenstand der bevorstehenden italienisch-rumänischen Verhandlungen sein werden.

Versöhnung zwischen Stalin und Sinowjew? Wie der „Tag“ aus Warschau meldet, sind Bemühungen im Gange, um eine Versöhnung zwischen Stalin und Sinowjew zustande zu bringen. Diese Versöhnungsversuche sollen bereits vor dem Abschluß stehen. Man muß, falls dieser Ausgleich zustande kommt, darin eine Verstärkung des Linkskurses in Rußland erblicken.

Abwartende Haltung Moskaus im Konflikt mit Tschangscholin. Wie in Moskau Kreisen verlautet, beabsichtigt die russische Regierung, keine weiteren Schritte im Konflikt mit Tschangscholin zu

ergreifen. Sie wartet den Eindrud ihrer Note ab und konzentriert inzwischen kleinere Truppenteile an der chinesischen Grenze. Tschitscherin hat seine Abreise nach Europa, die er am Sonntag antreten wollte, infolge des russisch-chinesischen Konfliktes vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben. Tschitscherin wird die Ankunft Karachans abwarten, um sich persönlich von ihm informieren zu lassen.

Die Wirtschaftslage Deutschlands.

Eine Rede Dr. Reinholds.

Am Hamburg, 7. Sept. Auf dem im Anschluß an die Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstalteten dritten deutschen Angestelltenkongress sprach Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Wir stehen, so führte er aus, noch immer in schwerer Not und schwerem Kampf. Noch immer gebe es viele Gegensätze zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft. Dr. Reinhold erinnerte daran, was gestern Dr. Silberberg in Dresden auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie gesagt hat, man werde sehen, daß Kapital und Arbeit auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien und zusammengehörten. Ueber alle Gegensätzlichkeiten hinaus müsse der Gedanke der Gemeinsamkeit stehen, nur das Verbundensein halte uns den Weg in die Zukunft frei. Der Finanzminister kam dann auf die Frage der Erwerbslosigkeit zu sprechen, zu deren Bekämpfung das beste Mittel gute Handelsverträge verbunden mit einer klugen Finanzpolitik seien. Wir müßten zu den Handelsverträgen kommen, die unserer Wirtschaft wieder die Freiheit und Gleichberechtigung verschafften. Es bestehe die Pflicht, darauf zu sehen, daß die Wirtschaft von allen Hemmungen, unter denen sie in der Nachkriegszeit gelitten habe, wieder befreit werde. Die Grundbedingung jedoch für die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft sei die Aufrechterhaltung unserer Währung. Es können daher keine Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, die auch nur die leiseste Erschütterung unserer Währung bringen würden. Hinsichtlich der Steuern führte der Reichsfinanzminister aus, daß die Wirtschaft nur tragbare Steuern zahlen könne. Die Umsatzsteuer sei leider heute noch zu hoch. Das Steuererleichterungsprogramm habe sich durchaus bewährt. Damit sei aber noch nichts Endgültiges geschaffen. In Deutschland müßte es baldigst zu einer Verwaltungsreform kommen, womit das Reichsfinanzministerium bereits den Anfang gemacht habe. Nur solche Steuern dürften erhoben werden, die sich mit der Berarmung des Volkes in Einklang bringen ließen. Vor allem müßten die schwerdrückenden Realsteuern in ein gesundes Verhältnis zu den übrigen Steuern gebracht werden. Die Tarife der Einkommensteuer wären daher zu prüfen, ob sie nicht reformbedürftig seien. Die indirekten Steuern seien eine ganz besonders schwere Last. Der Finanzminister würde es als ein Glück für den deutschen Konsum betrachten, wenn er die Zuckersteuer ermäßigen und den Branntwein dafür höher besteuern könnte. Dr. Reinhold streifte dann noch einmal die Frage der Erwerbslosigkeit. Solange der europäische Wirtschaftskrisis bestehe, werde man noch mit einer großen Arbeitslosigkeit in Deutschland rechnen können. Nur eine gesunde Handelspolitik könne das Uebel an der Wurzel packen. Die Reichsregierung werde das ihre tun, um sie zu lindern. Sie habe zu diesem Zweck auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Um die Notlage der erwerbslosen Angestellten zu beheben, sei ein Betrag anzufordern, um mit diesem ältere und bewährte Angestellte wenigstens vorübergehend vom Reiche aus beschäftigt zu können. Der Minister glaubt, daß dieses Geld gut angelegt sein würde.

Ueber den Dawesplan sagte der Minister, daß dieser der deutschen Außenpolitik und dem deutschen Wiederaufstieg förderlich gewesen sei. Wenn der Dawesplan im Geiste der Verständigung auf beiden Seiten gehandhabt werde, könne er noch Gutes schaffen. Schließlich werde die ganze Welt aber doch einmal merken, daß der Dawesplan nur ein Dauerwerk sei, wenn die Länder mit deutschen Waren überschwemmt sein würden. Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister, er übersehe keineswegs die leichten Anzeichen der Besserung der wirtschaftlichen Lage, aber er glaube an die Kraft des deutschen Volkes, das durch harte Arbeit den Weg zur Freiheit wiederfinden werde.

Aus aller Welt.

Wieder zwei Eisenbahnunfälle.

Auf der Eisenbahnstrecke der durch Oberhessen führenden Nebenbahn Stockheim-Lauterbach ist ein Anschlag verübt worden. Ein Unglück konnte durch die Umsicht der Beamten verhindert werden. Bei einer Begehung der Strecke durch Eisenbahnbeamte wurde festgestellt, daß bei der Station Hartmannshain mehrere Lastenschrauben von den Eisenbahnschienen entfernt worden waren. Den Bemühungen eines Eisenbahnkriminalbeamten ist es gelungen, in kurzer Zeit den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen erst 16jährigen Knecht.

Auf einer hohen Brücke bei Petershof in Obersachsen wurde ein Eisenbahnattentat verübt. Bis her nicht ermittelte Täter hatten Eisenstangen aus dem Gefüge der Brücke gerissen und über die Schienen gelegt. Ein Personenzug schlennderte das Hindernis zur Seite.

Ein Zwischenfall auf der D-Zugfahrt Zinnowitz-Berlin.

Durch die Aufmerksamkeit eines Speisewagenauffsehers wurde am Sonntag ein Eisenbahnunfall verhindert. Als der Zug Zinnowitz-Berlin den Bahnhof Angermünde verließ, wurden die Reisenden durch ein wiederholt hörbares trachendes Geräusch erschreckt. Der von einer Maschine gezogene D-Zug wurde in Angermünde von einer zweiten Maschine aus dem Bahnhof herausgehoben. Hierbei geriet die Kupplung zwischen dem Speisewagen und dem darauffolgenden dichtbestetzten Wagen dritter Klasse in Unordnung, wobei der hinter dem Speisewagen fahrende Teil des Zuges auf die vorderen Wagen aufzulaufen drohte. In diesem Augenblick zog der Speisewagenauffseher die Notbremse, worauf es gelang, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich bei Bündel zwischen Vöhrle und Osabrück, wo eine rangierende Lokomotive einem Personenzug der Strecke Bassum-Büden-Herford in die Flanke fuhr. Mehrere Güterwagen wurden umgeworfen und versperrten beide Gleise. Personen sollen nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht verletzt worden sein, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend. Der Berlin-Amsterdamer Schnellzug mußte wegen Sperrung der Gleise über Hamm geleitet werden.

Unwetter in der Oberlausitz.

Ein über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes schweres Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewüthet. In der nächsten Umgebung von Löbau wurden durch Blitzschlag sechs Brände verursacht. In der Gegend von Weißberg kam es zu großen Ueberschwemmungen. Das Wasser lief 30 cm hoch über den Bahndamm der Dresden-Görlitzer Strecke, sodaß der Zugverkehr gefährdet war. In Bautzen schlug der Blitz in die 40 000 Voltleitung von Hirschfelde, sodaß die Stadt bis zur neunten Abendstunde stromlos war.

Heftige Wirbelstürme in Japan.

Nach einer Neutermeldung aus Tokio wurde in der weiteren Umgebung durch einen Taifun von ungewöhnlicher Heftigkeit eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet und ungeheurer Schaden angerichtet. Ein Personenzug auf dem Wege von Tokio nach Nagoya wurde durch den Taifun umgeworfen, wobei 50 Personen getödtet und verwundet wurden. In Hamamatu wurde eine Tuchfabrik völlig zerstört. In Kowasagi kenterten als Folge des Taifuns zwei Leichterfahrzeuge, wobei 15 Personen der Besatzung erkrankten. In Topohashi stürzte während des Unterrichts eine Schule zusammen, wobei 12 Kinder getödtet und 20 schwer verletzt wurden. Ueber 300 Häuser sind völlig überschwemmt worden. Man erwartet, daß der Taifun auch die Stadt Tokio erreichen wird.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Handwörter der nach Nordosten abziehenden Depression fördern die Wetterlage, sodaß für Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt, zu vereinzelten gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

„Elisabeth“

FR. LEHNE.

52. Fortsetzung.

„Es hat mir nichts geschadet, denken Sie, Herr Doktor!“ sagte Elisabeth den Bruder unterbrechend, da es ihr peinlich war, daß er sie vor Werner so lobte — „ich habe schon viel schwerer Erkrankte gepflegt! Die Epidemie war ziemlich gutartig! Aber wenn die Frauen müde von der Tagesarbeit sind — es war gerade zu der Zeit der Kartoffelernte — und sie sollen dann nachts noch ihre kranken Kinder versorgen, das ist ein bißchen viel —! und für mich war es nichts Besonderes! nur, daß Karlo ein wenig zu kurz kam! Das hat ihm aber gar nichts geschadet! Sehen Sie nicht, wie er da geworden ist?“

Mit warmem Blick sah Werner Elisabeth an — das war ganz sie, selbstlos und sich aufopfernd, nicht an sich denkend! Sie hatte in ihrem Haushalt auch gerade genug zu tun, um nicht auch abends reichlichen Müde zu sein — es war hier doch anders als in der Stadt!

Und er mußte wieder denken, was er sich in verblassener, starrer Kurzsichtigkeit verscherzt. Mit ganz anderen Augen betrachtete er sie jetzt. Nie war ihm aufgefallen, wie schön sie war durch das gutevolle Lächeln ihres Mundes, durch den herzbezwingenden Blick der wundervollen sanften Regungen, durch den warmen Klang der vollen dunklen Stimme — ein Ausdruck ihrer inneren, ihrer Seelenschönheit — das waren unvergängliche Reize, die bis ins höchste Alter blieben!

Werner fühlte sich sehr wohl bei den Geschwistern, rührend waren deren Bemühungen es ihm so behaglich, wie möglich zu machen.

Und Elisabeths Küsse war tabellos; beide Herren taten ihr alle Ehre an.

Am ersten Festtag ging Werner mit den Geschwistern in die Kirche, und da hatte er so recht Gelegenheit zu leben.

wie verehrt und beliebt Elisabeth war! Die Kinder umdrängten sie glücklich, wenn sie mit ihr sprechen konnten. Ebenso die Dorfbewohner, und für jeden hatte sie ein gutes, passendes Wort, eine teilnehmende, interessierte Frage!

Für den Nachmittag waren sie vom Fabrikdirektor Linde zu einer Autotour aufgefordert. Elisabeth hatte aber darauf verzichtet, da sie wußte, wie schnell der Direktor fuhr und sie das Rasen im Kraftwagen durch die Landschaft durchaus nicht liebte! Die Stunde stiller Beschaulichkeit allein daheim war ihr gerade recht gekommen!

Nun war es aber allmählich Zeit geworden, daß die Herren sich wieder einfanden!

„Entschuldige, Elisabeth, daß wir dich haben warten lassen!“ rief Karlo ihr beim Betreten des Gartens entgegen, „die Frau Direktorin hat uns noch aufgehalten —“

„Hunger haben wir wieder mitgebracht, daß wir uns beinahe schämen müssen!“ lächelte Werner, Elisabeth begrüßend.

„Hoffentlich wird das genügen?“ Sie deutete nach dem gedeckten Tisch, an dem die Herren gleich Platz nahmen und sich bedienten.

„Elisabeth, du hast dich wieder einmal selbst übertroffen!“ meinte Karlo, indem er Bier einhoh: „Prost, auf dein Wohl!“ — „durstig trank er sein Glas leer —“ „übrigens, Frau Direktorin Linde läßt dich vielmals grüßen! Sie würde es sehr gern sehen, wenn wir nachher noch ein Stündchen zu ihnen kommen — zur Waldmeisterbowle —“

„Du hast doch hoffentlich nicht zugesagt, Karlo?“ fragte Elisabeth enttäuscht und bedauernd, denn sie hatte sich zu sehr auf den schönen Abend zu dreien gefreut, als daß sie gern darauf verzichtet hätte — „Waldmeisterbowle brauchen die Herren dennoch nicht zu entbehren! Ich habe schon dafür gesorgt.“

„Beinahe dachte ich mir, daß du schon noch irgendeine Ueberraschung im Hintergrund für uns hast; Elisabeth! Beruhige dich, ich habe abgelehnt, mußte aber dafür das Versprechen geben, morgen nachmittag zum Kaffe zu kommen! Werner ist feierlich mit eingeladen! Er hat versprochen, noch einen Tag zu bleiben! Warum sich die Fest-

tage zerreißen! Die Patienten werden ihm am dritten Festtag nicht gleich das Haus einlaufen, und die Frau Gemahlin ist gut in Garnisch-Partenkirchen aufgehoben!

Elisabeth freute sich sehr darüber: war ihr dies doch der sicherste Beweis, daß sich Werner wohl bei ihnen fühlte!

Es dunkelte; Karlo zündete die Lampen an, so daß ein warmes rotes Licht die Laube erleuchtete und mit breitem Schein auf die Rasenfläche fiel. Das Mädchen deckte den Tisch ab. Elisabeth brachte die Bowle herbei und auf einem Teller allerlei kleines Gebäck.

So mild und warm war der Abend — ein echter Festtagsabend, in Blütenduft und Vollmondglanz getaucht. Das Land lag in breiter behaglicher Ruhe, nur ab und zu hörte man noch Kinderjauchzen und Rinderlachen.

In teils heiterem, teils ernsterem Gespräch sah man um die witzig duftende Bowle.

Werner hatte noch keine rechte Gelegenheit gehabt, nach dem Briefe zu fragen — eine gewisse Scham hielt ihm auch den Mund verschlossen; warum vielleicht die einzig schönen, friedlichen Feiertagsstunden dadurch verderben?

Plötzlich hörte man mehrere Male den Hörnerjagdruf des Wandgrafen aus Tannhäuser kunstgerecht pfeifen.

Ueberrascht lauschte Werner, indes Karlo lächelnd auf die Schwester blickte — „Dein Freund, Elisabeth —“

Wieder ertönte der Pfiff.

„Wißt du nicht antworten, Elisabeth? und zu Werner gewandt — es ist Dr. Sturm, mein Assistent und Elisabeths ergebenster Freund und Verehrer mit dem sie musiziert, und der sie am liebsten heute noch heiraten würde —“

„Aber Karlo, was redest du für Unsinn! Dr. Sturm denkt ebenso wenig daran wie ich — er ist doch zwei Jahre jünger als ich — Elisabeth war dunkelrot geworden; sie wagte nicht nach Dr. Ehardt zu blicken, der sich gerade eine trübe Zigarre anzündete, deren bläuliche Rauchwolken sich vor sein Gesicht legten, so daß man den Ausdruck des Gesichts nicht wahrnehmen konnte.“

„Das tut nichts, Elisabeth! Ihr beide paßt dennoch gut zueinander, und Willi Sturm ist ein ehrlicher und patenter Mensch — er wäre mir der liebste Schwager —“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. September 1926.

Neuwahl des Bezirksvertreters für den Landeskirchentag in Aussicht?

Missionar Krenz in Pfondorf, der seitherige Vertreter des Bezirks Calw im Landeskirchentag, wird im Spätherbst wieder in den aktiven Dienst der Basler Mission eintreten und nach Indien ausziehen. Dadurch wird voraussichtlich eine Neuwahl für die Landeskirchenversammlung notwendig werden. Bei der letzten Wahl im vorigen Jahr standen sich bekanntlich 2 Kandidaten aus Gruppe 1 gegenüber, da die Gemeinschaften nicht zusammengingen, sondern sich teilweise bekämpften. Der unliebsame Vorgang führte zu manchen Unzuträglichkeiten im Verhältnis der Gemeinschaften untereinander und zu heftigen Auseinandersetzungen.

Kirchenkonzert.

Am Sonntag abend fand hier ein von 3 Stuttgarter Künstlern veranstaltetes Konzert statt, das eigentlich nur den Fehler hatte, daß es jammervoll schlecht besucht war. Die gähnende Leere der Kirche ließ eine Stimmung, wie sie hätte sein sollen und können, nicht aufkommen. Die geringe Anteilnahme des Publikums an derartigen guten musikalischen Darbietungen ist nicht nur hier in Calw zu beobachten, sondern eine allgemeine Erscheinung, die durch unser ganzes Volk geht und ihren Grund mit in der von Amerika herüberkommenden Seuche von Radio, Schlagern, englischen Melodien und dergl. hat. Es wäre hierüber noch viel zu sagen. Die 3 Künstler waren ausgezeichnet. Schon das Programm erlesen, wenn auch die beiden an sich sehr schönen Mozartstücke zwischen der alten Musik nicht recht hereinpassen wollten. Frä. Weißhaar ist eine fertige hohe Sopranistin. Das will bei der Seltenheit derartiger Sängerinnen etwas heißen. Es tut einem ordentlich wohl, zu hören, wie sie in hoher und höchster Lage mit einer Selbstverständlichkeit singt, die keine Angst vor dem Umkippen beim Zuhörer aufkommen läßt. Nach Mozart wie die Neuen liegen ihr, und wir können auch der Kunst ihres Vortrages das selbe Lob spenden, wie ihrer Stimme. Der Cellist W. Wittler war ihr ein ebenbürtiger Partner. Die kleinen Unreinheiten in den raschen Passagen mögen von der Schwüle des Nachmittags hergelommen sein; es war eine Lust, in den satten Tönen seines schönen Instruments zu schweben; die Sonate von Marcello war wirklich ein Kunstgenuss ersten Ranges. Und als Dritter, nicht als Ersatzspieler, spielte der ja längst hier bekannte Hellmut Nische, in der unferes hiesigen Herrn Nische. Er hat erst kürzlich in Stuttgart an der Musikhochschule seine Prüfung abgelegt und konnte darum den Calwern zeigen, was er in den letzten Jahren gelernt hat. Bach und Neger hatte er gewählt. Wer diese Stücke auf der Orgel öffentlich spielen will, der muß vollkommen über der Technik stehen, und man konnte nur staunen über das Maß von Fertigkeit, das im Vortrag dieser Stücke beschlossen ist. Schon der reizende Orgelchoral „Nun freut euch, liebe Christgemein“ ist nur ersten Spielern zugänglich, und erst recht die Regersche Phantasie über Bach. Ein Wunderwerk, vor dem man nur staunend still stehen kann, gewaltig, wie der Name, über den es geschaffen ist, und hinreißend in der vollendeten Wiedergabe, die wir erlebt haben.

So können die wenigen Besucher, die in der Kirche waren, auf einen seltenen musikalischen Genuss zurückblicken und nur wünschen, daß sich erste Künstler durch den schlechten Besuch nicht abschrecken lassen, nach Calw zu kommen.

Vortragsabend des Handels- und Gewerbevereins Calw.

Am Montag hatte der Handels- und Gewerbeverein Calw seine Mitglieder zu einem Vortragsabend in das Hotel zum Adler eingeladen. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach hier Tapezierobermeister Landtagsabg. Fischer über das Thema: Die derzeitige Wirtschaftslage und der gewerbliche Mittelstand. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Geschäftsrat H. Eißig nahm der Vortragende das Wort, indem er zunächst in anschaulicher Gliederung des Stoffes ein klares Bild von der Entwicklung der Wirtschaft in den letzten Jahren gab und sodann nach abgeschlossener Unterzucht der Wirtschaftslage in Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslieben den Weg zum Aufstieg aus der derzeitigen Wirrnis aufzeigte. In übersichtlicher Weise behandelte der gewandte Redner die Entwicklung von der Inflation zur Deflation, deren Kennzeichen das Sinken der Kaufkraft, die Wertlosigkeit der unrentablen Substanz und die übermäßige Steuerbelastung sind. Scharf bemängelte der Vortragende das unwirtschaftliche Verhalten des Reiches, die kostspielige Aufblähung des Beamten- und Angestelltenapparates und die Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft, welche enorme Summen verschlinge. Rechnet man die Reparationslasten sowie die Gelder hinzu, welche für Nahrungsmittel und Textilien unnötigerweise ins Ausland fließen (3-400 Millionen mehr wie in früheren Jahren!), so sei die heutige schwere Not im Wirtschaftsleben unseres Volkes leicht erklärlich. Große Schuld trage hieran auch das Volk, welches verlernt habe wie früher den Pfennig zu ehren und Ersparnisse zu machen. Besonders scharf geißelte der Redner das Eingreifen der Reichsregierung in das Getriebe der Wirtschaft durch die bekannten, zwecklosen Preislenkungsaktionen. Die Reichsregierung habe durch diese Maßnahmen den gewerblichen Mittelstand, die stärkste Stütze des Staates, zum Brügelnaben erniedrigt. Wenn der gewerbliche Mittelstand heute wieder emporkommen wolle, so dürfe er nicht mit Steuerermäßigungen rechnen, die angesichts der äußeren Lasten nicht durchführbar seien, nicht von außen her, sondern aus dem Innern des Volkes müssen Erneuerung und Aufstieg kommen. Vor allem gelte es die Ueberreste vom Geist der Inflation gründlich auszumerzen und das Gewissen zu schärfen. Der Handwerker und Kaufmann muß wieder dazu übergehen wirtschaftlich, aber erträglich zu kalkulieren und intensiv zu arbeiten. Daneben muß aber gefordert werden die Befreiung von allen Zwangsmassnahmen des Reiches, vor allem Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die Herabsetzung der Bankzinsen, die den Gewerbetreibenden wieder in die Lage versetzt, Geld aufzunehmen. (Der Redner flocht hier eine be-

herzigenswerte Warnung vor dem Arbeiten mit Wechseln ein.) Der gesamte gewerbliche Mittelstand muß weiterhin geschlossen gegen die unwirtschaftlichen Einrichtungen in Reich und Staat wie gegen die vielfach auftretende Bergendungsneigung in den kommunalen Haushalten ankämpfen. Zu diesen Einrichtungen gehören auch die soziale Ueberfürsorge, die Vermittlungsfreiheit, die hohen Beiträge für die Berufsgenossenschaften und teilweise auch die der Ortskrankenkassen. Von den Beamten muß pünktliche Pflächterfüllung und Entgegenkommen im Verkehr mit der Defensivität gefordert werden. Zur Erreichung seiner Ziele müsse sich der Gewerbestand bei gegenseitiger Achtung seiner Glieder untereinander zu gemeinsamer Arbeit eng zusammenschließen. Es gelte heute der Jugend eine Bahn zu schaffen, auf der sie wieder emporkommen könne. Wenn Treu und Glauben, verbunden mit dem guten Kern emsigen Schaffens, wieder aufkommen, werde auch das Vertrauen wiederkehren und unsere Wirtschaft kreditfähig machen. Mit dem Mahnruf zur Einigkeit und zur Treue in Wort und Tat beschloß der Vortragende seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. In einer sich anschließenden Aussprache wurden Fragen der Wohnungszwangswirtschaft, der Umstufungsbewertung und des Handwerkererholungsheims Bad Niedernau behandelt; an der Diskussion beteiligten sich die Herren Rauhs, Niehammer, Reichmann, Eißig und Abg. Fischer. Nach Beendigung der erriehtlichen Aussprache schloß der Leiter des Abends mit herzlichen Dankworten an den Vortragenden die interessante Veranstaltung.

Reisende Trauben.

Am Hause des Herrn Heinrich Nische in der Altbürgerstraße sind die Trauben im Färben begriffen. Das warme Wetter der letzten Tage hat das Wachstum der Beeren sehr gefördert und dürfte die Ernte, trotz des späten Blühens, auch nicht später sein als in den letzten Jahren. Wenn der Ertrag in den Weinogenden auch so reich ist wie an diesem Stock, dann hat „St. Kilian“ mit seinem Segen wahrlich nicht gefargt.

*

Stammheim, 7. Sept. Auch diesen Sommer war es Stuttgarter Kindern wieder vergönnt, ihre Ferienzeit im schönen Schwarzwald zu verleben. Zwei Kolonien mit je 25 und 29 Mädchen suchten und fanden ihre Erholung dort. In Stammheim „im Bären“ bei Gastwirt A. Krämer fand eine Abteilung freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Vom schönsten Wetter begünstigt war es ihnen vergönnt, täglich in Wald und Flur die reine wüßige Luft zu anten. Mit Singen und Spielen, Lesen und Ruhen usw. vergingen die schönen Tage nur allzu schnell. Dankbar werden die Kinder der freundlichen Aufnahme in Stammheim gedenken.

G. R.

Dettenyfronn, 7. Sept. In dem am Ortsrand gelegenen Wohnhaus des Landwirts R. Paulus wurde gestern nachmittag, während die Familie auf dem Felde war, eingebrochen. Dem Täter, der seinen Weg durchs Fenster nahm, fiel ein ansehnlicher Diebstahl in die Hände. Bemerkenswert ist, daß der sonst äußerst wachsame Hund, trotzdem er sich mit dem Dieb im gleichen Zimmer befand, denselben bei seiner „fauberen“ Arbeit nicht störte. Trotz eifrigster Nachforschungen von seiten des Landjägers sowie des Geschädigten, konnte bis jetzt der freche Dieb nicht dingfest gemacht werden.

Neuenbürg, 7. Sept. Die mit der Bezirksfeuerwehrtagung am Sonntag verbundene große Angriffssübung der Freiwilligen Feuerwehr und Weckerlinie Neuenbürg, woran auch die Motorspritze von Höfen und die Autospritze von Wildbad, sowie die freiwillige Sanitätskolonne Birkenfeld teilnahmen, nahm einen imposanten Verlauf und hinterließ bei allen Zuschauern die besten Eindrücke.

StGB Stuttgart, 7. Sept. Das Ministerium des Innern bezw. die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung haben die Bereingung der Stadtgemeinden Ludwigsburg und Hohenstedt, sowie der Teilgemeinden Lauterbad und Dietersweiler M. Freudensstadt zu einer Gemeinde genehmigt.

StGB Stuttgart, 7. Sept. Die Kleine Anfrage des Abg. Dr. Wiber (W.) betr. Verwendung von Baufreiditen zum Bau von Mietwohnungen hat das Ministerium des Innern wie folgt beantwortet: Das zuständige Bauprogramm 1926 ist für Württemberg bereits in voller Durchführung. Dabei hat die Wohnungskreditanstalt als Maßstab für die Verteilung der Baudarlehen einerseits die Dringlichkeit der Gesuche, andererseits den Umfang der Erwerbslosigkeit des Baugewerbes in den einzelnen Bezirken zu Grunde gelegt. Es ist beabsichtigt, das Bauprogramm 1927 beschleunigt zu entwerfen und sachliche Richtlinien dafür aufzustellen. Dabei werden die in der Kleinen Anfrage gegebenen Anregungen erwogen werden.

StGB Ulm, 7. Sept. Unerwartet verschied in Bad Liebenzell an einem Herzschlag der 1. Vorstand des Veteranen- und Kriegsgewereins „Königin Olga“, Oberstleutnant a. D. Hundert.

StGB Saulgau, 7. Sept. Während des 7-Uhr-Läutens stürzte eines der nach der Hauptstraße gerichteten Zifferblätter aus dem Turm des St. Antoniusstifts heraus, geschloß einige Dachziegel, warf deren Trümmer auf die Straße und fiel dann selbst hinunter. In einer vorübergehenden Person vorbei prallte die große Holzschleife auf das Straßengpflaster auf und rollte quer über die Straße bis zum gegenüberliegenden Bürgersteig. Wie durch ein Wunder wurde kein Passant der um diese Zeit bereits lebhaften Hauptstraße verlegt. Wohl durch die Erschütterungen, die das Läuten der im gleichen Turm befindlichen Glocken hervorrief, war die Verankerung des Zifferblattes mit der Zeit losgelöst und zur fraglichen Stunde völlig getrennt worden.

StGB Laupheim, 7. Sept. Die modernen Verkehrsmittel nehmen in allen Betrieben einen ungeahnten Umfang an. Alte und junge Herren, Frauen und Fräulein bemühen sich, die Qualifikation als Chauffeur zu erhalten. Dieses Bestreben macht so gar vor der Klosterpforte nicht halt. Die Tochter eines hiesigen Bürgers trat vor einigen Jahren als Novizin in das Kloster Sieschen ein. Ihre Intelligenz und Energie veranlaßte die Oberin, sie als Chauffeurin ausbilden zu lassen. Nun fährt sie tagtäglich mit ihrem Auto hinaus auf das Land, um die Einkäufe für das große Kloster zu besorgen. Ueberall ist sie ein gern gesehener Gast und waltet ihres Amtes mit Vor- und Umsicht.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,59
100 franz. Franken	12,44
100 schweiz. Franken	81,26

Stuttgarter Börsenbericht vom 7. September.

An der Börse machte die Rückwärtsbewegung der Kurse weitere Fortschritte. Gegenüber den gestrigen überstürzten Verkäufen war die Tendenz aber merklich ruhiger.

Stuttgarter Produktenbörse vom 7. September.

Weizen märk. 260-264; Roggen märk. 205-211; Gerste 205 bis 248; Gerste 170-175; Hafer märk. 171-184; Mais prompt Berlin 180-183; Weizenmehl 36.25-39; Roggenmehl 29.50-31; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11; Raps 315; Viktoriaerbsen 43 bis 50; kleine Speiseerbsen 34-38; Futtererbsen 24-31; Rapskuchen 14.20-14.40; Leinkuchen 19.20-19.30; Trodenkennitzel 10.40-10.60; Sojabrot 19.80-19.20; Kartoffelstoden 20 bis 20.25; Raufutter drahtgepr. 1-1.40; Weizenstroh 0.95-1.20; Hafestroh 0.70-1.00; bindf. gepr. Roggen und Weizenstroh 1.- bis 1.30; gebd. Roggenlangstroh 1.45-1.75; Häcksel 2-2.25; handelsübli. Heu 2.50-2.90; gutes Heu 3.40-3.90; Weizenstroh 0.65-1.-; Kleehen 3.90-4.40; Tendenz: ruhig bis bespaupet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachtthor wurden zugeführt: 68 Ochsen (unverkauft 10), 68 (10) Bullen, 365 (80) Jungbullen, 300 (40) Jungstinder, 186 (20) Kühe, 2015 Kälber, 1392 (200) Schweine, 15 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 53-57 (letzter Markt 52 bis 56); 2. 44-50 (45-50); Bullen 1. 50-52 (50-53); 2. 43 bis 48 (44-49); Jungstinder 1. 55-60 (56-61); 2. 45-53 (47 bis 54); 3. 40-43 (42-45); Kühe 1. 36-46 (37-48); 2. 21 bis 34); 3. 15-19 (15-20); Kälber 1. 78-81 (78-83); 2. 72 bis 76 (unv.); 3. 62-69 (62-70); Schweine 1. 83-84 (84-86); 2. 83-84 (84-85); 3. 82-83 (83-84); 4. 81-82 (unverändert); Sauen 62-67 (64-74) M. Marktverlauf: ziemlich langsam.

Tiefseuchenstand in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts war am 31. August die Maul- und Klauenseuche in 8 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 32 Gehöften, die Tollwut in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Räude der Schafe in 4 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 10 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 17 Oberämtern mit 27 Gemeinden und 28 Gehöften, die Fühnerpest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft und die Geflügelcholera in 7 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 18 Gehöften.

Schweinepreise.

Blaufelden: Milchschweine 26-41 M. — Bopfingen: Käufer 50-60, Saugschweine 25-35 M. — Bönningheim: Milchschweine 22-32, Käufer 39-54 M. — Creglingen: Milchschweine 25-40 M. — Gaildorf: Milchschweine 30-34 M. — Mergentheim: Milchschweine 25-37 M. — Nürtingen: Käufer 60-110, Milchschweine 24-37 M. — Pfenningen a. F.: Milchschweine 30-45, Käufer 50-110 M. — Sulz a. N.: Milchschweine 18-33 M. — Schönbürg: Milchschweine 17-20 M. — Spaichingen: Milchschweine 15-21 M. — Wimmenden: Milchschweine 30-34, Käufer 60-80 M. — Weilerstadt: Milchschweine 21-37 M das Stück. — Würzach: Käufer 56-60 M. Balingen: Milchschweine 19-35 M. — Bessigheim: Milchschweine 20-30, Käufer 70 M. — Crailsheim: Käufer 52-82, Milchschweine 25-42 M. — Gerabronn: Milchschweine 25 bis 40 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 25-35, Käufer 40 bis 75 M. — Herberlingen: Ferkel 25-35 M. — Ißhohen: Milchschweine 25-42 M. — Künzelsau: Milchschweine 30-42 M. — Oehringen: Milchschweine 34-45 M. — Rot am See: Milchschweine 25-42 M. — Rottweil: Milchschweine 15-25 M. — Ulm: Milchschweine 25-35 M das Stück. — Ebingen: Jungschweine 25-37 M das Stück.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da letztere noch die sog. wirtschaftlichen Versteckkosten in Aufschlag kommen. D. Schrickl.

Unsere neuesten Muster

müssen Sie sich bei Bedarf in Geschäfts-Papieren vorlegen lassen, wenn Sie ein Formular wünschen, das zeitgemäss und zweckentsprechend ausgestattet ist. Wenden Sie sich an die Druckerei dieses Blattes.

Harmoniums in allen Preislagen finden Sie im Musikhaus Richard Curtb, Pforzheim Nr. 12, Leopoldstr. 17, Roßbrücke Eingang Arkaden. Kataloge umsonst. Ratenzahlung gestattet. Besonderheit Spielapparat „Liebmannsta“, mit dem man sofort, ohne Notenkenntnisse, 4stimmig spielen kann.



Der langjährige Vorstand unseres Vereins
Herr Verwaltungsaktuar
Emil Staudenmeyer

ist — für uns unerwartet — am 5. September aus seinem arbeitsreichen Leben, das nur Pflichterfüllung bis aufs äußerste kannte, geschieden.

Mit ihm ist ein echter deutscher Mann dahingegangen, der für unsern Verein, wie überhaupt für die Deutsche Turnerschaft Hervorragendes geleistet hat.

Sein Name wird für immer in der Geschichte des Vereins vermerkt sein, steht doch fest, daß mit ihm einer unserer Besten dahingegangen ist.

Calw, den 6. September 1926.

Turnverein Calw.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 6. September 1926 Nr. 207, betr. würtbg. staatliche Kunstgewerbeschule Stuttgart im Winterhalbjahr 1926/27, hingewiesen. Die Staatsanzeiger können bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.
Calw, den 7. September 1926.
Oberamt: Rippmann.

Nichelberg.

Das Kleinentalsträßchen
von der Nichelberger Sägmühle bis zum Forst-
warthaus Rehmühle ist von Mittwoch ab bis auf
weiteres wegen Grabarbeiten
für den Fuhrwerksverkehr
gesperrt.
Schultheißenamt.

Serva-Kaffee



beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw
Sernspr. Nr. 120

Habe am Samstag, den 11. September
1926 von vormittags 9 Uhr an eine
größere Partie neue und gebrauchte



Fässer sowie Kübel
und Zübe
wegzugshalber gegen bar zu verkaufen
Fr. Mast / Küfer
: Wildberg :

2 Bettladen
mit Röhren und Matragen,
2 Nachttische
und eine
Badwanne
werden verkauft
Obere Marktstraße 24.

Gebrauchte sehr guterhaltene
Branntwein-
Fässer
von 60—600 Ltr. verkauft
Auto-Zentrale Calw
Wilhelm Wurster.



Einwanderer
nach Nord-Amerika
brauchen nicht mehr nach
Ellis Island

Seit Einführung der neuen Regelung in der Erteilung amerikanischer Sichtvermerke ab 1. Juli dieses Jahres sind alle mit Dampfern der Hamburg-Amerika Linie beförderten deutschen Passagiere in New York ohne weiteres zur Landung zugelassen worden und nicht einem einzigen wurde die Landung in New York verweigert. Passagiere, die mit einem nach dem 1. Juli dieses Jahres in Deutschland ausgestelltten Sichtvermerk versehen sind, brauchen, auch wenn sie in der dritten Klasse reisen, nicht mehr nach Ellis Island, sondern können nach Ankunft der HAPAG-Dampfer in New York, ebenso wie die Passagiere der ersten und zweiten Klasse sowie die der Kajütenklasse, sofort an Land gehen. Heute ist es also fast ausgeschlossen, daß Passagiere der Hamburg-Amerika Linie, die ihr Hab und Gut verkauft haben, in die Heimat zurückkehren müssen, weil ihnen die Landung verweigert wird, wie es früher der Fall war.

Auskünfte in allen Reiseangelegenheiten werden kostenlos erteilt von der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
Vertreter in:
Calw, Paul Olpp, Marktplatz.

Ein neues
Dualfab

mit 340 Liter hat zu verkaufen.
Küfer Klink, Neuweiler.

Die bestell. Hühner können sofort im Krappert abgeholt werden. Weitere Bestellungen werden darauf entgegen genommen.

Geflügelhof Malmshaus
Haarröhren
repariert
J. Obermatt, Friseur.

Ordentliches
Mädchen

womöglich vom Lande, das etwas kochen kann u. händl. Hausarbeit übernimmt
gesucht.
Weggerei Jörn, Pforzheim, Westliche 15.

Deutschland-Fahrräder
beste Qualitätsmarke direkt ab Fabrik
Nähmaschinen — Uhren — Waffen
Fahrrad-Fabrik August Stukenbrok, Einbeck 16
Größtes Fahrrad-Haus Deutschlands.
Sportartikel aller Art, Preisliste kostenlos frei

Gesucht
ein heizbares, kleines
Zimmer

zum Arbeiten, womöglich parterre oder 1. Stock.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einsetzen neuer l. Qual. Gummwalzen in Dringmaschinen unter Garantie
Fr. Herzog b. „Nägler“.

Einige 1000 alte
Dachplatten
sind zu verkaufen
Unt. Marktstr. 78 u. 77 bei der Kapellenbüche.

Junghühner
beste Legeteiler
Geflügelhof in Mergentheim P 29
Preisliste frei. Wiederverkäufer an all. Orten gesucht.

Die Verlobung
ihrer Kinder
Emma und Fritz
zeigen an
Frau Anna Jollasse Witwe
Bad Liebenzell, Hotel zum Hirsch
Carl Müller und Frau Elly
geb. Eberh, Bad Liebenzell
Emma Jollasse
Fritz Müller
Verlobte
Bad Liebenzell
Cresfeld
Bad Liebenzell
9. September 1926.

Martinsmoos.
Die auf Donnerstag, den 9. ds. Mts. ausgeführte
Zwangs-
versteigerung
findet nicht statt.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Ohngemach.

B. G.

Mitglieder, die sich am Sonntag, den 12. Sept. an der
Eisenbahnfahrt
nach Konstanz
mit
Bodensee-Rundfahrt
beteiligen wollen, werden gebeten, sich spätestens bis Donnerstag abend 6 Uhr beim Vorstand anzumelden.

Senfsaat
Herbst-
Kübsamen
Acker-Spörgel
Spinat
Ackerfahat
bei
Geschw. Deutsche.

Reibriemen
sowie deren
Reparaturen
lief. in bekannt gut. Ausführg.
Otto Weiher
Sattler- und
Tapezier-
Geschäft,
Kronengasse.

Prima
Kanarienvögel
gibt ab 6 Tage Probezeit.
Tag- und Nachtvögel.
Wohlgemuth Alsborg.

Erweitern
Sie Ihr
Absatzgebiet
durch

Luftkurort Hirsau.
Heute abend von 8—10 Uhr
Kuranlagen-Konzert
mit Tanz
Ausgeführt
von der Kapelle Frank



Radikal
FEUERLÖSCHER
mit Reinwasserfüllung und Patronenladung. Für jeden Betrieb geeignet. Massenhaft vorzüglich bewährt.
RADIKAL-WERK
WILHELM NARR, STUTTGART
Verkaufe
einen Marken abgerichteten Wagen 70 bis 80 Zentner Tragkraft; einen Federwagen 4 bis 6 fähig; einen leichten Zweiräder Handwagen; 4 neue Räder zu einem Einspannerwagen passend; eine Partie gebrauchte Räder; eine kleinere Obstpresse samt Mahlmühle; 2 Treppen 3,5 und 4 Meter lang, 50 und 60 Zentimeter breit; 3 Steigleitern 3,5 und 7 Meter lang; eine Partie Eichenstammholz und zirka 100 Stück Haag- u. Bauftangen
Georg Urfig, Wagnermstr., Bad Teinach.

Reklame!

Geben Sie eine Anzeige im Calwer Tagblatt auf, dann erreichen Sie Ihren Zweck rasch, sicher und auch auf billigste Weise!